Hauptversammlung 1971 des schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes

Autor(en): **Gerber-Lattmann, Margrit**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **63 (1971)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-921228

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HAUPTVERSAMMLUNG 1971 DES SCHWEIZERISCHEN WASSERWIRTSCHAFTSVERBANDES

DK 061.3 : 627.4

Bild 1 Hauptfassade und Turm der modernen Kirche Notre-Dame de Toute Grâce auf dem sonnigen Plateau d'Assy am rechten Talhang hoch über der Arve.

Die 60. ordentliche Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes ist besonders dadurch gekennzeichnet, dass erstmals eine solche im Ausland durchgeführt wurde: in Chamonix im benachbarten Hoch-Savoyen. Wegen der Abgelegenheit des Tagungsortes und um den Versammlungsteilnehmern möglichst viel bieten zu können, wurde die Hauptversammlung mit technischen und touristischen Exkursionen ausnahmsweise auf drei Tage erweitert, vom 2. bis 4. September 1971.

Programm

DONNERSTAG, 2. SEPTEMBER

Das offizielle Tagungsprogramm beginnt um 13 Uhr mit dem Treffpunkt in Genf und gemeinsamer Carfahrt mit vier Postautos durch das lange, zum Teil enge und in Schluchten verlaufende Arvetal; zahlreiche Versammlungsteilnehmer begaben sich mit Privatautos nach Chamonix. Der erste Besuch gilt der modernen Kirche Notre-Dame de Toute Grâce, Hauptkirche des seit Mitte der zwanziger Jahre entstandenen und in den letzten Jahrzehnten stark gewachsenen Kurorts mit zahlreichen Sanatorien auf der sonnigen, hochgelegenen Terrasse des Plateau d'Assy am rechten Talhang der Arve mit prachtvollem Blick auf das gewaltige, stark vergletscherte Mont-Blanc-Massiv. Bereits im Jahre 1937 begann der Architekt Novarina von Thonon in Zusammenarbeit mit M. Malot mit dem Bau dieser Bergkirche mit massivem Turm. Der Zweite Weltkrieg unterbrach aber dieses Vorhaben, so dass die Kirche erst 1946 vollendet werden konnte. Sie stellt einen Komplex verschiedenster Bauelemente und Stile dar und erhielt Ausschmükkungen berühmter und weniger bekannter Künstler wie M. Chagall, G. Braque, H. Matisse, P. Bonnard, F. Leger, M. Lurçat, Germaine Richier, G. Rouault, C. Mary u. a. m. Den Besuchern wird von einem Priester eine kurze Orientierung über die Entstehungsgeschichte dieses Sakralbaues und

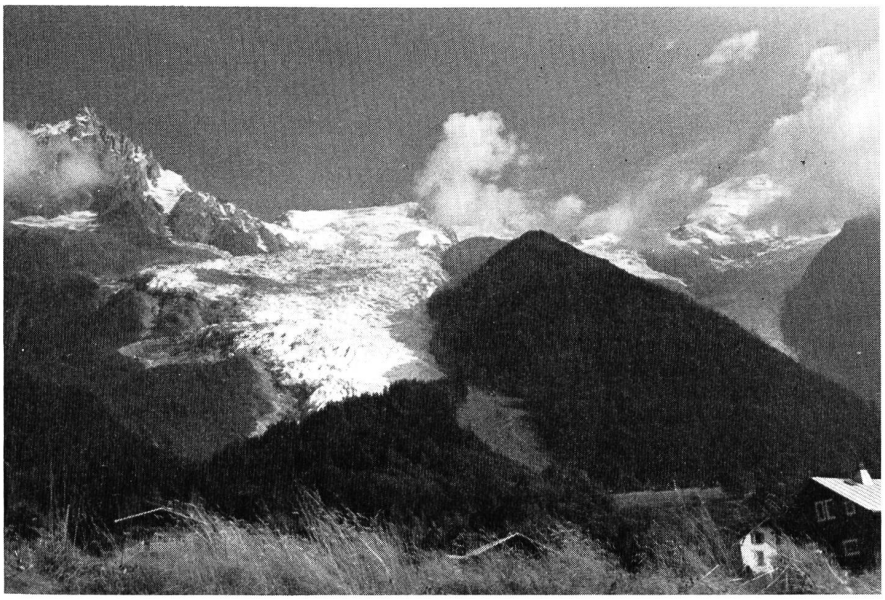
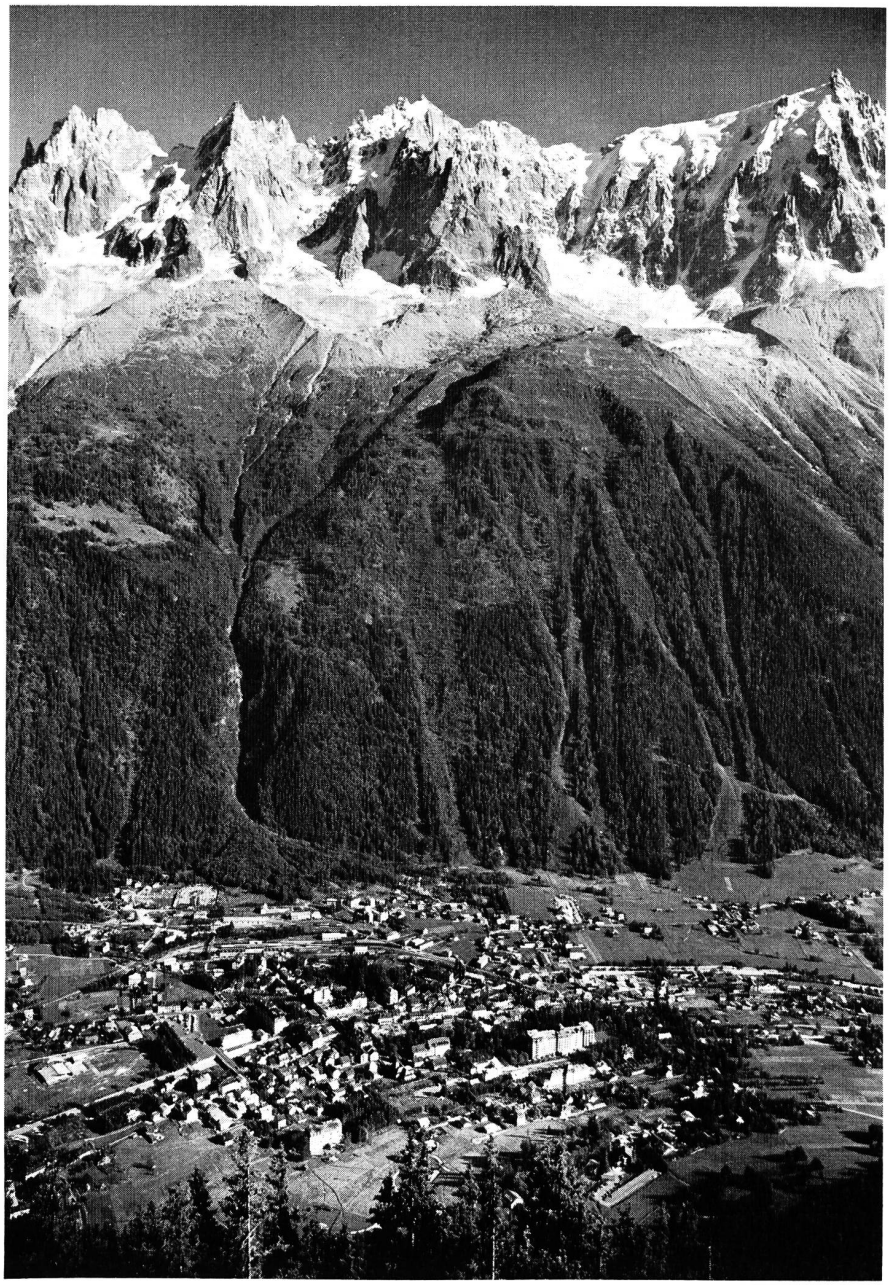


Bild 2
Der bis auf nur rd. 1000 m Meereshöhe hinunterreichende grosse Glacier des Bossons; im Hintergrund Mont Blanc

Bild 3
Der weltberühmte Hochgebirgskurort Chamonix am Fusse der Aiguilles de Chamonix, rechts Aiguille du Midi



über die Fresken, Tapisserien, Mosaiken, Glasmalereien, Holz- und Steinskulpturen geboten und bei anschliessender gedämpfter Orgelmusik von J. S. Bach kann man noch flüchtig die Kirche und Krypta individuell besichtigen.

Auf der Weiterfahrt erstaunt uns kurz vor Erreichen des weltberühmten Touristenzentrums Chamonix am linken Talhang, unmittelbar westlich der Strassenzufahrtsrampe zum Mont-Blanc-Tunnel die lange Eiszunge des Glacier des Bossons, die beidseits von Nadelwald flankiert fast bis in die Talsohle reicht und auf Höhe der letzten Strassenkehre der Tunnel-Auffahrtsrampe, d. h. auf ca. 1250 m ü. M. endet.

Nach Bezug der Hotels beginnt um 17.30 Uhr im Cinéma Vox in Chamonix die Hauptversammlung, an der 205 Mitglieder und Gäste, wovon die beachtliche Zahl von 62 Damen, teilnehmen.

Vertreten sind unter anderen:

POLITISCHE INSTANZEN UND ÄMTER: Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschafts-Departement und Eidg. Amt für Wasserwirtschaft/EAWW (Dr. M. Oesterhaus, Direktor EAWW, Dr. H. Zurbrügg, ab 1. 1. 1972 Nachfolger von Dr. M. Oesterhaus); Eidg. Amt für Energiewirtschaft (Dr. H. R. Siegrist, Direktor); Generaldirektion SBB, Abt. Kraftwerkbau (Ing. Ph. Rochat, Sektionschef); Eidg. Departement des Innern und Eidg. Amt für Umweltschutz (Ing. F. Baldinger, Direktor); Eidg. Amt für Strassen- und Flussbau (Ing. L. Kolly, Vizedirektor).

STADT UND KURORT CHAMONIX: M. Maurice Herzog, Député-Maire de Chamonix und Tagesreferent, M. J. Brissaud, directeur général de l'Office du Tourisme, Mme Chr. Petit-Prestoud/Office du Tourisme.

GASTGEBER DER EXKURSIONEN: Electricité d'Emosson SA (M. Kohn, Präsident des Verwaltungsrates der Electricité d'Emosson SA, R. Weller, Geschäftsleiter der Electricité d'Emosson SA, H. Meier, chef d'exploitation, J. Pouly, Vizedirektor Motor-Columbus AG, A. Robert, Vizedirektor Motor-Columbus Ingenieur-Unternehmung AG, L. Schmidt, örtliche Bauleitung Motor-Columbus Ingenieur-Unternehmung AG, Martigny, E. Volken, Gérant Suisse).
Electricité de France: (P. Courdouan, Chef de la Direction Locale des Travaux d'Emosson EdF/REH Alpes Nord).

AUSLÄNDISCHE ORGANISATIONEN: Deutscher Verband für Wasserwirtschaft (H. Philippsen, Geschäftsführer); Bayerischer Wasserwirt-

schaftsverband (Dr. W. Pietzsch, Präsident); Südwestdeutscher Wasserwirtschaftsverband (Dr.-Ing. F. Rohr, Geschäftsführer); Oesterreichischer Wasserwirtschaftsverband (G. Beurle, Präsident, Dr. R. Bucksch, Geschäftsführer).

SCHWEIZERISCHE ORGANISATIONEN: Eidg. Wasser- und Energiewirtschafts-Kommission (E. Duval, Präsident); Schweiz. Nationalkomitee der Welt-Energie-Konferenz (E. H. Etienne, Präsident); Verband Schweizerischer Abwasserfachleute (A. Jost, Präsident, Dr. E. Märki, Vizepräsident); Pro Aqua AG (Dr. W. Hunzinger, Präsident); Association Suisse pour la navigation du Rhône au Rhin/ASRR (F. Fauquex, Präsident); Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (Dr. E. Trümpy, Präsident); Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein (M. Parvex, Präsident Sektion Wallis); Schweiz. Verein von Gas- und Wasserfachmännern (Dir. E. Trüeb, Vorstandsmitglied); Transhelvetica SA (R. Rivier, Direktor); Union Technique Suisse (F. Dournow).

VERBANDSGRUPPEN SWV: Verband Aare-Rheinwerke (Dir. S. J. Bitterli, Präsident); Rhein-Verband (R. Lardelli, Präsident, H. Bertschinger, Sekretär); Reuss-Verband (W. Locher, Vizedirektor CKW); Aargauischer Wasserwirtschaftsverband (P. A. Leutenegger, Sekretär).

FACHPRESSE: Schweizerische Technische Zeitschrift, Wasser- und Energiewirtschaft (Verlag).

TAGESPRESSE: Agence Télégraphique Suisse, Neue Zürcher Zeitung.

ENTSCHULDIGUNGEN: Bundesrat R. Bonvin, Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschafts-Departement; J. Cabanius, Vice-Président du Conseil d'Administration Electricité d'Emosson SA/EdF Paris; Dr. h. c. E. Choisy, Vizepräsident Schweiz. Wasserwirtschaftsverband; Dr. E. Dünner, Direktor Schweiz. Elektrotechnischer Verein; E. Homberger, Obering. Eidg. Starkstrominspektorat; M. Jude, Sous-Préfet de Bonneville; Ständerat X. Leu, Präsident Reussverband; Dr. P. Meierhans, Präsident Linth-Limmatverband; Dr. K. Obrecht, Ehrenmitglied des Schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes; L. Pousse, Expert du Comité de Direction Electricité d'Emosson SA/EdF Paris; Ing. E. von Roten, Vorsteher des Baudepartementes Kanton Wallis; Prof. G. Schnitter, Präsident des Nationalkomitees für Grosse Talsperren; Prof. Dr. D. Vischer, ETH Zürich; ATEA/Associazione Ticinese di Economia delle Acque; Elektrowirtschaft, Schweiz. Gesellschaft für Elektrizitätsverwertung; Schweizerischer Energie-Konsumenten-Verband; Württembergischer Wasserwirtschaftsverband; Schweizerische Bauzeitung.

Protokoll der 60. ordentlichen Hauptversammlung vom 2. September 1971 in Chamonix/Frankreich

Um 17.30 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Ständerat Dr. Willi Rohner, die 60. Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes. Er begrüsst einleitend verschiedene Vertreter von Behörden, Gastgebern, befreundeten Organisationen des In- und Auslandes sowie die Presse, wie sie auch in einer besonderen Liste zusammen mit den Entschuldigungen aufgeführt sind; ausserdem wird auch das Verzeichnis sämtlicher Teilnehmer den Anwesenden verteilt.

PRÄSIDIALANSPRACHE

1. Einleitung, Begrüssung

Der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband führt — im Hinblick auf die technische Exkursion zu Anlagen der französisch-schweizerischen Kraftwerkgruppe Emosson — erstmals in seiner 60jährigen Geschichte eine Hauptversammlung im benachbarten Ausland durch. Wir hoffen, dass unsere Mitglieder dafür Verständnis haben, um so mehr als wir den Tagungsteilnehmern in diesem weltberühmten Touristenzentrum, umgeben von eisgepanzerten höchsten Berggipfeln und Klettertürmen, neben interessanten technischen Exkursionen unter Einbezug eines dritten Tages auch besonders schöne touristische Ausflüge bieten werden, sofern uns das Wetter günstig gesinnt bleibt.

Unser besonderer Gruss gilt Herrn Maurice Herzog, Député-Maire de Chamonix, der uns nicht nur mit seiner Anwesenheit ehrt, sondern auch bereit ist, uns im Anschluss an die Geschäftssitzung durch einen Kommentar und Farbfilm in die faszinierende Bergwelt des Himalaya einzuführen. Dieser Film zeigt die Besteigung des 8091 m hohen Annapurna I im Sommer 1950 durch die französischen Alpinisten Herzog und Lachenal, womit der Beginn der Bezwingung der Achttausender einsetzte. Weiter gilt unser Gruss und herzlicher Dank den Gastgebern der morgigen Exkursionen, der Electricité d'Emosson SA, deren Vertreter wir in der einleitenden Begrüssung bereits namentlich erwähnt haben.

2. Wasserkraftnutzung — Elektrizitätsversorgung

Morgen werden wir Gelegenheit haben, im französisch-schweizerischen Grenzgebiet drei besonders interessante Baustellen der internationalen Kraftwerkgruppe Emosson zu besichtigen, und vor wenigen Tagen hat die feierliche Einweihung der Engadiner Kraftwerke stattgefunden. Damit, mit der Inbetriebnahme der Wasserkraftanlagen Hongrin-Léman und der eben begonnenen Werkgruppe Sarganserland sind für absehbare Zeit die letzten unserer grossen Kraftwerkgruppen zur Erzeugung hydroelektrischer Energie genannt, alle schon mit Pumpaggregaten zur Erzeugung zusätzlicher veredelter Energie versehen. In Zukunft wird sich der Ausbau unserer Wasserkräfte — vom Umbau bestehender Kraftwerke abgesehen — vor allem auf den Bau günstiger Pumpspeicheranlagen verlagern, zur Erzeugung hochwertiger Spitzenenergie im Verbundbetrieb mit den Atomkraftwerken, die am wirtschaftlichsten im Bandenergiebereich arbeiten.

Das im vergangenen Frühjahr vom Bundesrat ganz unerwartet dekretierte Veto gegen den Bau weiterer seit langem geplanter Atomkraftwerke mit Rückgabe des Kühlwassers in den Vorfluter — Hochrhein oder Aare — für bereits bewilligte Standorte, zwingt nun zum Bau von Atomkraftwerken mit riesigen Kühltürmen, die ebenfalls auf starken Widerstand in der Bevölkerung der betroffenen Gegenden stossen. Da aber im Hinblick auf die Bauzeit grosser Kernkraftwerke schon bald mit dem Bau solcher Anlagen begonnen werden sollte, dieser aber wohl erst nach langwierigen Konzessionsverhandlungen möglich sein wird, hegen wir einige Sorge hinsichtlich der Sicherstellung unserer Elektrizitätsversorgung in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts.

3. Umfassende Wasserwirtschaft — Wasserrecht

Das seit unserer letzten Hauptversammlung verflossene Jahr zeichnet sich durch besonders rege Tätigkeit auf dem Gebiete der Revision, Ergänzung und Weiterbildung von eidgenössischem Verfassungs- und Gesetzesrecht im Bereich

der Wasserwirtschaft aus, wobei all diesen Bestrebungen der Wunsch nach einer sinnvollen Anpassung an die stark gewandelten praktischen Bedürfnisse der Gegenwart, und nicht etwa der Drang nach einer möglichst perfektionierten Gleichmacherei und Reglementiererei zugrunde liegt.

Das stark revidierte, auf den Erfahrungen der letzten 15 Jahre aufgebaute Gewässerschutzgesetz ist in der März- und Junisession dieses Jahres im Ständerat und im Nationalrat durchberaten worden, und in der kommenden Septembersession werden noch einige Differenzen zu bereinigen sein, so dass das vor allem in den Strafbestimmungen wesentlich schärfer gefasste und hinsichtlich der finanziellen Förderung des Gewässerschutzes bedeutend grosszügigere Gesetz bald in Kraft treten kann. Wir freuen uns, dass in dieser Revisionsvorlage verschiedene — wenn auch nicht alle — Anliegen unseres Verbandes Berücksichtigung gefunden haben.

Im vergangenen Jahr wurde auch das Vernehmlassungsverfahren für das Raumplanungsgesetz und für ein neues Fischereigesetz durchgeführt, und im Juni 1971 hat das Schweizervolk — erstmals mit eidgenössischer Stimmberechtigung der Frauen — mit ungewohnter Einstimmigkeit dem Verfassungsartikel über den in allen Volkskreisen als dringend empfundenen Umweltschutz zugestimmt; auf all diesen Gebieten spielen Pflege und Bewirtschaftung des Wassers eine bedeutende Rolle, und wir hatten im vorparlamentarischen Verfahren auch die Möglichkeit, unsere Auffassungen zu verschiedenen dieser Vorlagen darzulegen.

Kürzlich ist nun auch für den durch eine Motion des Sprechenden aus dem Jahre 1965 hervorgegangenen Vorentwurf für einen neuen Verfassungsartikel über eine umfassende Wasserwirtschaft das Vernehmlassungsverfahren eingeleitet worden, nachdem eine vom Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement bezeichnete ausserparlamentarische Studienkommission im Verlaufe des verflossenen Jahres den Entwurf eines neuen Verfassungsartikels mit erläuterndem Bericht ausgearbeitet hat. Dieser neue Verfassungsartikel erstrebt vor allem eine umfassende wohlkoordinierte Bewirtschaftung unseres kostbarsten und unersetzlichen Gutes — des Wassers. Neben den schon bisher in verschiedenen Verfassungsbestimmungen umschriebenen Befugnissen für die Wasserkraftnutzung, die Binnenschiffahrt und den Gewässerschutz würde der Bund inskünftig vor allem auch Kompetenzen auf dem Gebiete der Sicherstellung der Wasserversorgung und einer vernünftigen Koordinierung kantonaler Massnahmen in diesem Sektor erhalten.

Eine zweckmässige Koordination dieser Bestrebungen ist nicht nur auf eidgenössischer Ebene notwendig, sondern auch auf kantonaler Ebene und in den zuständigen privaten Fachorganisationen unerlässlich, wobei natürlich auch hier der allgemeine Rechtsgrundsatz der Verhältnismässigkeit zu gelten hat, d. h. das Ausmass der gesetzgeberischen Eingriffe und Regelungen sich nach den ausgewiesenen sachlichen Notwendigkeiten zu richten haben.

4. Binnenschiffahrt

Seit Jahresfrist ist auch auf diesem Gebiet eine beachtenswerte Aktivität zu verzeichnen — wir denken an die durch das Vernehmlassungsverfahren bei den Kantonen erbetene Stellungnahme zu verschiedenen Schiffahrtsberichten und Gutachten der letzten Jahre und zur Frage der Offenhaltung bestimmter Flüsse für eine zukünftige Erweiterung der Binnenschiffahrt.

Sämtliche 25 Kantonsregierungen haben ihre Stellungnahme bekanntgegeben und beachtenswert ist vor allem die — trotz formulierter Vorbehalte — unerwartet positive Beurteilung dieses bei uns noch brachliegenden Verkehrswegs, im Hinblick auf eine wünschbare Entlastung des bestehenden konventionellen Verkehrsapparates und der hart bis an ihre Kapazitätsgrenzen genutzten Verkehrseinrichtungen. Als auffallendes Merkmal können die von 13 Kantonen (BE, GL, FR, AR, AI, SG, GR, TG, TI, VD, VS, NE und GE) sowie von den Kantonen BS und BL gemeinsam eingereichten Vernehmlassungen verzeichnet werden — wohl ein recht seltener Fall in unserem so föderalistischen Lande! Die Analyse der Stellungnahmen ergibt zusammengefasst, dass die Kantonsregierungen in der weit überwiegenden Zahl in positiver Weise zu den schweizerischen Schiffahrtsfragen Stellung genommen haben und zwar sowohl in bezug auf die Freihaltung der Hochrhein- und Aare-Juraseen-Wasserstrasse als auch bezüglich der Realisierung dieser Wasserstrassen und einer Verbindung Mailand—Langensee. Immerhin enthalten die Stellungnahmen Vorbehalte hinsichtlich der Finanzierung der Freihaltung, der Probleme des Natur- und Heimatschutzes und der Gesamtverkehrskonzeption. Im weiteren wird von der Mehrzahl der Kantonsregierungen die Auffassung des Professorenkollegiums in bezug auf die Verkehrsprognose um die kommende Jahrhundertwende geteilt, nämlich eine Vervierfachung des Schienen- und Strassenverkehrs des Jahres 1967, ferner eine Verdoppelung des Rheinverkehrs, was einem Umschlag in den Basler Rheinhäfen von etwa 17 Millionen t entsprechen dürfte. Ebenso wird der aus dieser Verkehrsprognose vom Professorenkollegium gezogenen Schlussfolgerung zugestimmt, wonach insgesamt betrachtet die Weiterführung der Rheinwasserstrasse nach dem Raum Zürich/Winterthur als die wirtschaftlichere Lösung betrachtet wird als die Beibehaltung des Endpunktes der Schiffahrt im Raume Basel.

Um so schwerer sind gewisse Schlussfolgerungen im neuen, sehr umfangreichen ergänzenden Bericht des Bundesrates vom 30. Juni 1971 an die Bundesversammlung zu verstehen, die trotz der sehr positiven Stellungnahme der überwiegenden Mehrheit der Kantone nicht einmal das Problem der Freihaltung bestimmter Flüsse für eine zukünftige Binnenschiffahrt, oder auch nur schon im Interesse der Verhütung negativer Präjudizien, der Verhütung irreversibler, nicht mehr gutzumachender Entwicklungen, speditiv an die Hand zu nehmen vorsehen, sondern weitere, z. T. utopische Schiffahrtsverbindungen in die seit Jahren betriebenen, nicht enden wollenden Untersuchungen einbeziehen wollen.

5. Personelles

Im abgelaufenen Jahr ist im Personalbestand unseres Verbandes eine Mutation eingetreten, die hier nicht unerwähnt bleiben darf. Frau Margrit Gerber-Lattmann ist nach mehr als 46jähriger Tätigkeit auf der Geschäftsstelle des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes im vergangenen Mai in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Eine kurze Würdigung ihrer Tätigkeit und persönliche Abschiedsworte von Frau Gerber finden Sie im Juli-Heft unserer Verbandszeitschrift. Aber auch hier wollen wir ihr — diesmal als Gast unseres Verbandes — für ihre jahrzehntelange treue und zuverlässige, von Intelligenz und rühmlichem Einsatz geprägte Mitarbeit herzlich danken und ihr einen von der bisherigen Hetze befreiten Ruhestand wünschen. Fräulein Jacqueline Isler, auch schon seit mehr als 12 Jahren beim SWV, hat die Aufgaben von Frau Gerber übernommen, und auf dem Sekretariat ist als neue Hilfskraft seit dem Januar Frau Ruth Zbinden tätig. Leider kann Fräu-

lein Isler heute wegen Krankheit nicht unter uns weilen, und wir wünschen ihr eine baldige Genesung. Ich möchte diesen Damen und auch Herrn Auer, unserem vieljährigen treuen Mitarbeiter, einmal mehr den wohlverdienten Dank für ihre gewissenhafte, zuverlässige Pflichterfüllung zum Ausdruck bringen. Gerade dieses Jahr, zufolge der Erkrankung unseres Verbandsdirektors, Herrn Ingenieur Töndury, war die Arbeitsbelastung der Mitglieder unserer Geschäftsstelle zeitweilig besonders gross. Sie haben sich auch diesen gesteigerten Anforderungen voll gewachsen gezeigt und dürfen unserer Anerkennung und unseres Dankes sicher sein.

Wir freuen uns, heute Herrn Ingenieur Gian Andri Töndury, den bewährten Direktor unserer Organisation, in wiedergewonnener Gesundheit bei uns willkommen heissen zu dürfen. Herr Direktor Töndury, der vor kurzem in aller Stille sein 60. Lebensjahr erfüllt hat — wir möchten ihm auch an dieser Stelle herzlich gratulieren und ihm ein Ad multos annos zurufen — hat sich auch im vergangenen Jahr trotz gesundheitlicher Attacken, die wir nunmehr endgültig überwunden hoffen, mit ganzer Kraft erfolgreich für die vielfältigen Aufgaben unseres Verbandes eingesetzt. Ich möchte ihm hiefür unsere volle Anerkennung und unseren herzlichen Dank aussprechen und dem Wunsch Ausdruck verleihen, dass er mit der ihm eigenen Tatkraft, mit Umsicht und mit anerkannter Sachkenntnis noch lange die im hohen Interesse von Oeffentlichkeit und Wirtschaft liegenden Zielsetzungen unseres Verbandes betreuen werde.

Damit, meine verehrten Gäste, meine Damen und Herren, erkläre ich die 60. Generalversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes als eröffnet.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der 59. Hauptversammlung vom 10. September 1970 in Flims-Waldhaus
2. Jahresbericht 1970
3. Rechnung 1970 und Bericht der Kontrollstelle
4. Voranschlag 1972; Festlegung des Zuschlags zu den ordentlichen Mitgliederbeiträgen
5. Wahl der Kontrollstelle für das Jahr 1971
6. Festlegung der Hauptversammlung 1972
7. Verschiedenes und Umfrage

Vor dem Eintreten auf die geschäftlichen Traktanden gedenkt die Versammlung der vier seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder:
Ludwig Sprecher, a. Revierförster (Frauenkirch), Mitglied seit 1967, gestorben am 13. Juli 1970
Arnold Th. Gross, Dipl.-Ing. (Stuttgart), Mitglied seit 1969, gestorben am 27. Oktober 1970
Walter Jahn, a. Direktionspräsident BKW und Oberstdivisionär (Bern), von 1960 bis 1969 Vorstands- und Ausschussmitglied, gestorben am 20. Januar 1971
Hans Müller-Schafir, dipl. Bauing. (Aarberg), a. Nationalrat, Mitglied seit 1941, gestorben am 12. August 1971

Einleitend weist der Präsident darauf hin, dass die Hauptversammlung statutengemäss eingeladen wurde und sämtliche Unterlagen für die Traktanden den Mitgliedern rechtzeitig zugestellt wurden.

1. PROTOKOLL DER 59. HAUPTVERSAMMLUNG VOM 10. SEPTEMBER 1970 in FLIMS-WALDHAUS

Das Protokoll ist in deutscher Sprache in WEW 1970 Nr. 11/12, auf Seiten 410/417, in französischer Sprache in WEW 1971 Nr. 1, auf Seiten 21/26 abgedruckt. Es werden keine Einwendungen gemacht, so dass der Vorsitzende Genehmigung feststellen kann, bei Verdankung an die Verfasserin.

2. JAHRESBERICHT 1970

Der Jahresbericht ist im Juliheft 1971 der Verbandszeitschrift WEW in deutscher und französischer Sprache erschienen, umfassend die Seiten 211 bis 244, zusammen mit den üblichen Tabellen und Diagrammen im Text und auf zusätzlichen Faltblättern. Nachdem keine Bemerkungen angebracht werden, stellt der Vorsitzende Zustimmung zum Bericht in der vorliegenden Form fest.

3. RECHNUNG UND BILANZ 1970 BERICHT DER KONTROLLSTELLE

Rechnung und Bilanz sind im Jahresbericht auf Seite 217 enthalten, zusammen mit dem entsprechenden Voranschlag zum Vergleich, der an der Hauptversammlung 1969 genehmigt worden ist. Statt des erwarteten Defizits von 2000 Franken ergab sich ein für unsere finanziellen Verhältnisse empfindlicher Ausgabenüberschuss von etwas mehr als 30 000 Franken, so dass wir gezwungen sind, einen Teil unserer Wertschriften zu veräussern und einen Passivsaldo von Fr. 2106.97 auf neue Rechnung zu übertragen. Dieses unerwartete Defizit ergab sich vor allem aus der nicht mehr verschiebbaren Notwendigkeit einer Erhöhung des versicherten Einkommens unseres Personals (insbesondere für Ing. G. A. Töndury) bei der Pensionskasse der Elektrizitätswerke (PKE). Der Ausschuss hat diese Frage eingehend erörtert und gelangte zum Beschluss einer sofortigen Versicherungserhöhung mit den entsprechenden Konsequenzen; eine im Verlauf der nächsten Jahre etappenweise Erhöhung würde für unseren Verband wesentlich teurer zu stehen kommen. Da die Beschlüsse erst im Frühjahr 1971 gefasst wurden, figuriert der Betrag im hohen Posten transitorischer Passiven in der Bilanz auf 31. Dezember 1970.

Gemäss einem 1968 gefassten Beschluss des Ausschusses figuriert 1970 die Abrechnung über unsere Verbandszeitschrift erstmals nicht mehr in der Betriebsrechnung. Sie wird separat geführt und vom Ausschuss hinsichtlich Voranschlag und Abrechnung verabschiedet; Einnahmen- oder Ausgabenüberschüsse sind jeweils aus dem Bilanzposten «Zeitschrift» ersichtlich.

Die ausführliche und fachmännische Prüfung der Rechnung wurde wie üblich von O. Schryber, ehemaligem Chefbuchhalter der NOK, durchgeführt; die Revision durch die drei Mitglieder unserer Kontrollstelle erfolgte am 17. August 1971; der Bericht wird von Ing. H. Guldener verlesen:

Die unterzeichneten Mitglieder der Kontrollstelle haben in Ergänzung der üblichen ausführlichen Vorprüfung durch einen Buchhaltungsexperten die Verbandsrechnung sowie einzelne Posten der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz für das Jahr 1970 geprüft und Stichproben einzelner Konti, besonders von Kasse und Sparheften, vorgenommen.

Auf Grund unserer Prüfung beantragen wir Genehmigung der Rechnung 1970 und Entlastung der verantwortlichen Organe.
Baden, 17. August 1971. Die Revisoren: Guldener, Braun, Schindler.

Jahresrechnung und Bilanz auf 31. Dezember 1970 werden von der Versammlung ohne Diskussion in offener Abstimmung ohne Gegenstimme genehmigt, und es wird den verantwortlichen Organen Entlastung erteilt.

4. VORANSCHLAG 1972; FESTLEGUNG DES ZUSCHLAGS ZU DEN ORDENTLICHEN MITGLIEDERBEITRÄGEN

Der Voranschlag für das nächste Jahr ist ebenfalls auf Seite 217 des Jahresberichtes abgedruckt; er rechnet mit einem Einnahmenüberschuss von rd. 6000 Franken, allerdings bei erhöhten Zusatzbeiträgen zu den ordentlichen Mitgliederbeiträgen.

Wie bereits anlässlich der letzten Hauptversammlung angekündigt, kann die Tätigkeit des Verbandes im bisherigen Rahmen ohne eine wesentliche Erhöhung des Zusatzbeitrages nicht mehr erfolgen. Ein teuerungsbedingter Zusatzbeitrag (Art. 7 unserer Statuten) wird seit 1960 erhoben; seit 1965 — also während sieben Jahren — konnte er auf 30 % belassen werden. Dank der in den vorangegangenen Jahren noch stark zunehmenden Jahresproduktion hydroelektrischer Anlagen unserer Mitgliedwerke und dank einer intensiven Mitgliederwerbung war dies während sieben Jahren möglich. Nun sind wir aber wegen der Ihnen allen bekannten, in letzter Zeit verstärkt zunehmenden Teuerung gezwungen, den Zusatzbeitrag auf 50 % der ordentlichen Mitgliederbeiträge zu erhöhen, was gegenüber dem Stand seit 1965 einer Erhöhung von 15,3 % entspricht. Im gleichen Zeitraum hat sich der Lebenskostenindex um mehr als 30 % erhöht. Der Ausschuss hat diesen schwerwiegenden, aber notwendigen Beschluss sehr eingehend besprochen, und der grosse Vorstand hat diesem Vorgehen zugestimmt. Wir hoffen auch auf das Verständnis unserer Mitglieder und können Sie versichern, dass die Geschäftsführung im bisherigen Rahmen mit einem Minimum an Arbeitskräften, und ich hoffe, mit einem Maximum an Effizienz weitergeführt wird.

Ohne die Aussprache zu benützen, genehmigt die Versammlung in offener Abstimmung und ohne Gegenstimme den unterbreiteten Voranschlag für 1972 mit 50 % Zusatzbeiträgen.

SCHNAPPSCHÜSSE AM BANKETT IM MAJESTIC IN CHAMONIX
(Bilder 4 bis 7)

Bild 7 Madame Christiane Petit-Prestoud vom Office du Tourisme, Chamonix, im Gespräch mit Ingenieur R. Weller, Geschäftsleiter der Electricité d'Emosson SA, die sich beide für das gute Gelingen der Tagung stark eingesetzt haben.

Bild 4 Präsident Dr. Willi Rohner, Maurice Herzog, Député-Maire de Chamonix und Frédéric Fauquex

Bild 5 v.l.n.r.: R. Descombes, Maire-adjoint von Chamonix, Ehepaar G. Beurle, Präsident W. Rohner und M. Herzog

Bild 6 unten v.r.n.l. Dr. H. R. Siegrist, Ingenieur M. Kohn und Ehepaar Dr. M. Oesterhaus

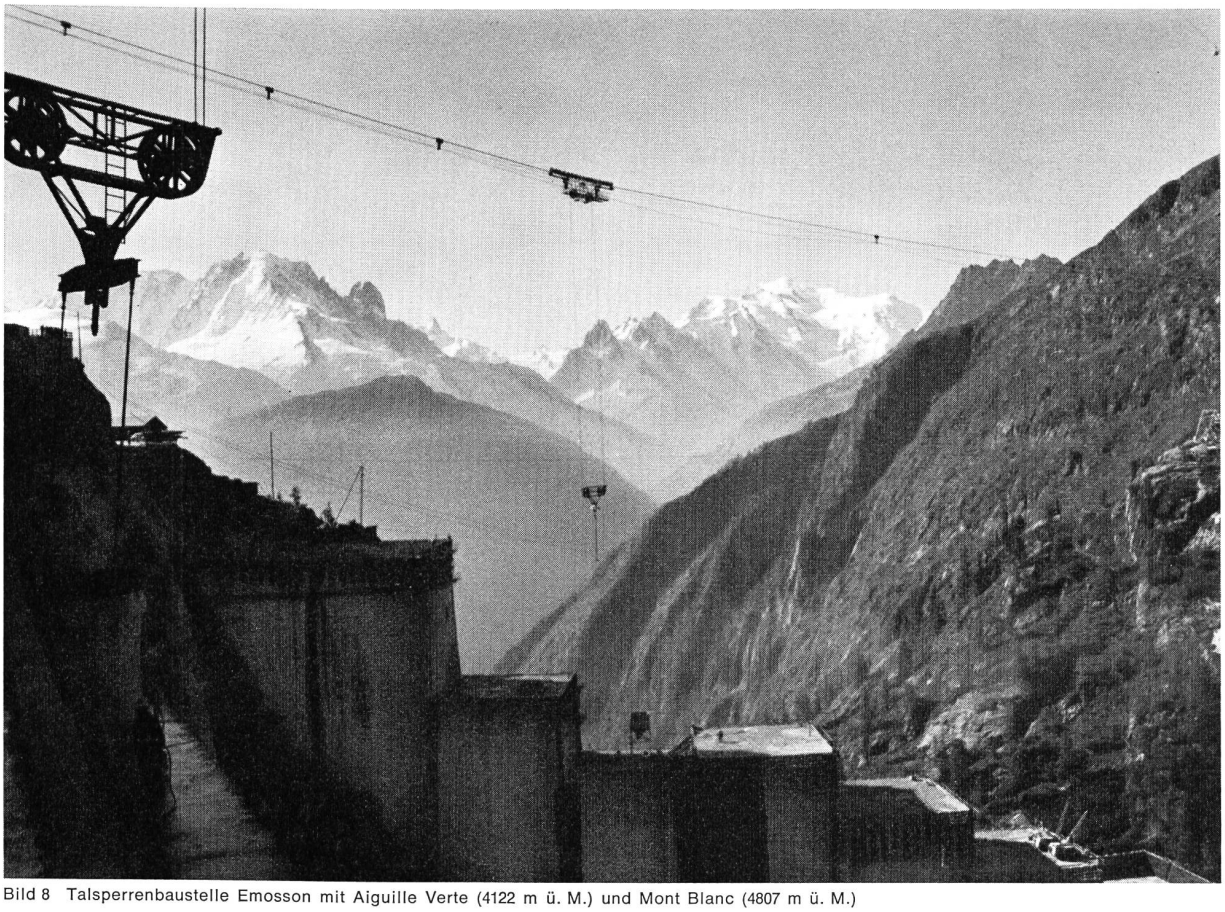


Bild 8 Talsperrenbaustelle Emosson mit Aiguille Verte (4122 m ü. M.) und Mont Blanc (4807 m ü. M.)

5. WAHL DER KONTROLLSTELLE FÜR DAS JAHR 1971

Die bisherigen Mitglieder Ing. H. Guldener (Frauenfeld), Prof. Dr. R. Braun (Zürich) und Direktor E. Schindler (Aarau) stellen sich für eine Wiederwahl zur Verfügung und werden in ihrem Amte einstimmig bestätigt.

Der Vorsitzende dankt den Mitgliedern der Kontrollstelle für ihre Tätigkeit und benützt die Gelegenheit, um auch den Vorstands- und Ausschussmitgliedern für ihre wertvolle Mitarbeit Anerkennung und Dank abzustatten.

6. FESTLEGUNG DER HAUPTVERSAMMLUNG 1972

Gemäss Antrag von Ausschuss und Vorstand wird beschlossen, die nächste Hauptversammlung am 7. September in Basel durchzuführen und für den 8. September 1972 folgende Exkursionsmöglichkeiten vorzusehen:

— Pumpspeicheranlage Hotzenwald (Stufe Hornberg) der Schluchseewerke AG (Deutschland)
— Neueste EdF-Anlagen am Oberrhein im Raume Strassburg (Frankreich)

NB: Nachträglich musste diese Tagung auf 31. August/1. September 1972 vorverlegt werden.

7. MITTEILUNGEN UND UMFRAGE

Es liegen keine weiteren Mitteilungen vor; von der Umfrage wird kein Gebrauch gemacht, so dass Präsident Dr. W. Rohner die ordentliche Hauptversammlung um 18.10 Uhr schliessen kann.

Protokoll: G. A. Töndury

Nach einer längeren Pause begrüsst der Vorsitzende um 18.30 Uhr den Tagesreferenten, Monsieur Maurice Herzog, Député-Maire de Chamonix, der es in liebenswürdiger Weise übernommen hat, einen persönlichen Kommentar zum Farbfilm über die Besteigung des Annapurna I im Himalaya zu vermitteln.

Einleitend entbietet der Referent der Versammlung die Grüsse der Stadtbehörde von Chamonix und gibt seiner grossen Freude darüber Ausdruck, dass unser Verband seine Hauptversammlung in Chamonix durchführt. Er plädiert auch für eine stets enger werdende Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen den benachbarten Gebirgsregionen Frankreichs, der Schweiz und Italiens (Dreieck Chamonix—Martigny—Aosta), die in vielen Belangen gleiche Interessen und Sorgen haben. Neben seiner Tätigkeit als Abgeordneter im französischen Parlament und als sehr initiativer Stadtpräsident des weltbekannten Hochgebirgs-Kurorts Chamonix, präsidiert M. Herzog eine Kommission Savoyen/Schweiz zur Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen und ein Komitee Frankreich/Nepal, womit er seine besondere Verbundenheit mit den Problemen der Bergbevölkerung dokumentiert.

Vor der Vorführung des Farbfilms über die französische Himalaya-Expedition von 1950, deren Leiter er war, erinnert M. Herzog an die damaligen Verhältnisse, die stark von den heutigen abweichen. Es war damals noch schwierig, eine Einreiseerlaubnis nach Nepal und die Genehmigung für Bergsteiger-Expeditionen zu erlangen. Zudem waren gegenüber heute die Transportverhältnisse noch in bedeutend grösserem Masse und auf viel weiteren Strecken von Trägerkolonnen abhängig, was sich besonders gravierend für den wochenlangen, heiklen und gefährlichen Rücktransport auf dem Rücken treuer Sherpas erwies, der für die Heimkehr der beiden Bezwinger des 8091 m hohen, in Nepal

gelegenen Annapurna I, der beiden französischen Alpinisten M. Herzog und L. Lachenal nötig geworden war, die mit schweren Fuss- und Handerfrierungen mit ungewissem Schicksal zu Tal gebracht werden mussten.

Mit der am 3. Juni 1950 gelungenen Besteigung im Himalaya setzte die Epoche der Bezwingung der Achttausender ein; grössere Höhen waren wohl schon früher — vor allem bei verschiedenen Mount-Everest-Expeditionen erreicht worden —, jedoch keine 8000 m überschreitenden Gipfel. Maurice Herzog erinnert auch daran, dass 1950 der Farbfilm erst im Aufkommen war; um so erstaunter muss man die hervorragende Qualität des von Berufsphotographen aufgenommenen Farbfilms bewundern. Es handelt sich um einen vertonten Film, doch wird der sehr interessante und spannend gestaltete Dokumentarfilm stumm vorgeführt, um dem Referenten und damaligen Expeditionsleiter die Möglichkeit zu bieten, den Film laufend persönlich zu kommentieren. Diese nicht leichte Aufgabe löst Maurice Herzog mit Brillanz und sympathischer Eloquenz. Neben den aufschlussreichen Szenen über das einfache Leben in den hochgelegenen nepalesischen Dörfern in grossartiger Gebirgslandschaft, faszinieren vor allem die Aufnahmen der Besteigung des Annapurna I bis in die höchsten Lager. Besonders eindrucksvoll wird die bereits eingangs erwähnte, sich äusserst schwierig gestaltende Heimkehr mit den zwei behinderten Alpinisten im Film festgehalten. Welch mühsamer und gefährlicher, wochenlanger Abstieg — vor allem wenn man bedenkt, wie man heute in solcher Lage rasch mit Helikoptern zu Hilfe kommen könnte. Das grösste Lob zollt der Alpinist, der heute wieder trotz der damals erlittenen Erfrierungen noch in seinen geliebten Bergen wandern und klettern kann, der beispiellosen Treue und Hilfe der sympathischen Sherpaträger.

Bild 10 Blick in die Zentrale Châtelard/Vallorcine an der französisch-schweizerischen Grenze

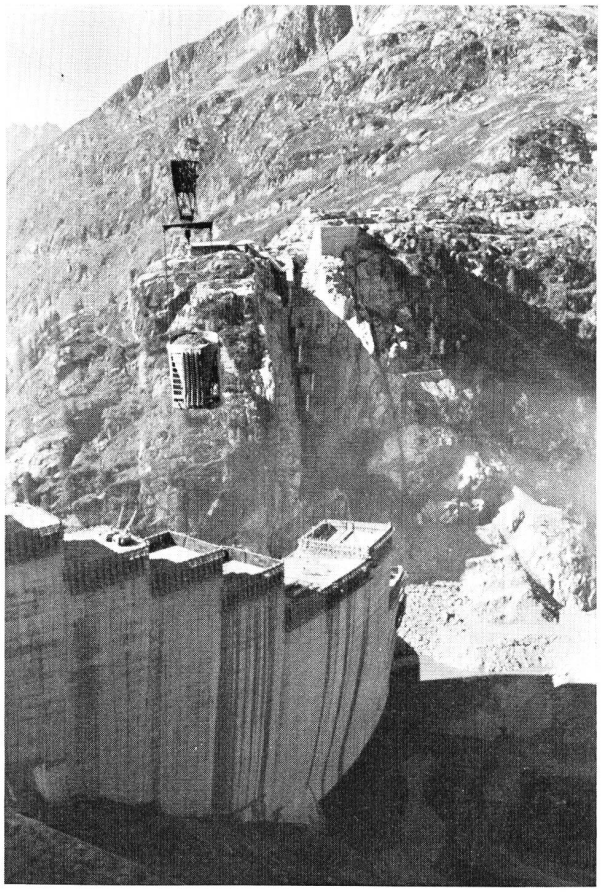


Bild 9 Bogentalsperre Emosson mit Felsausbruch am rechten Widerlager

Nach den Dankesworten von Präsident Rohner begibt man sich in das grosse, von der Stadt als Verwaltungsgebäude benutzte Immeuble Majestic — einem früheren Hotel —, wo nach einem Apéritif das gemeinsame Bankett im schönen und geräumigen Festsaal stattfindet.

FREITAG, 3. SEPTEMBER: TECHNISCHE EXKURSIONEN ZU BAUSTELLEN DER ELECTRICITE D'EMOSSON SA

Dank der umsichtigen und wohlvorbereiteten Organisation von Ing. R. Weller, Geschäftsleiter der Electricité d'Emosson SA, und seiner Kollegen und Mitarbeiter, können den 200 Teilnehmern in sechs Cars mit drei Besichtigungsvarianten bei schönstem, wolkenlosem Wetter drei interessante Baustellen der grossen internationalen Kraftwerkgruppe Emosson unter kundiger Führung gezeigt werden. Für die technischen Anlagen sei auf die Berichterstattung im Augustheft dieser Zeitschrift Seiten 289/302 hingewiesen.

Das grösste Interesse bietet zweifellos die auf etwa 1900 m Höhe gelegene Grossbaustelle für die 180 m hohe Bogenstaumauer Emosson, die mit Einstau der alten SBB-Staumauer und des Stausees Barberine einen nutzbaren Speicherinhalt von 225 Mio m³ schaffen wird. Zu dieser gelangt man über eine neue, bei Châtelard abzweigende und südwestlich des Kurorts Finhaut hochführende staubfreie Werkstrasse mit immer schönerem Einblick in die Berg- und Gletscherwelt von der Aiguille du Chardonnet über Aiguille Verte bis zum Mont Blanc. Die schon im Vorjahr ziemlich weit gediehene Staumauerpartie auf der linken Talseite kontrastiert eindrücklich zur rechten Talflanke,

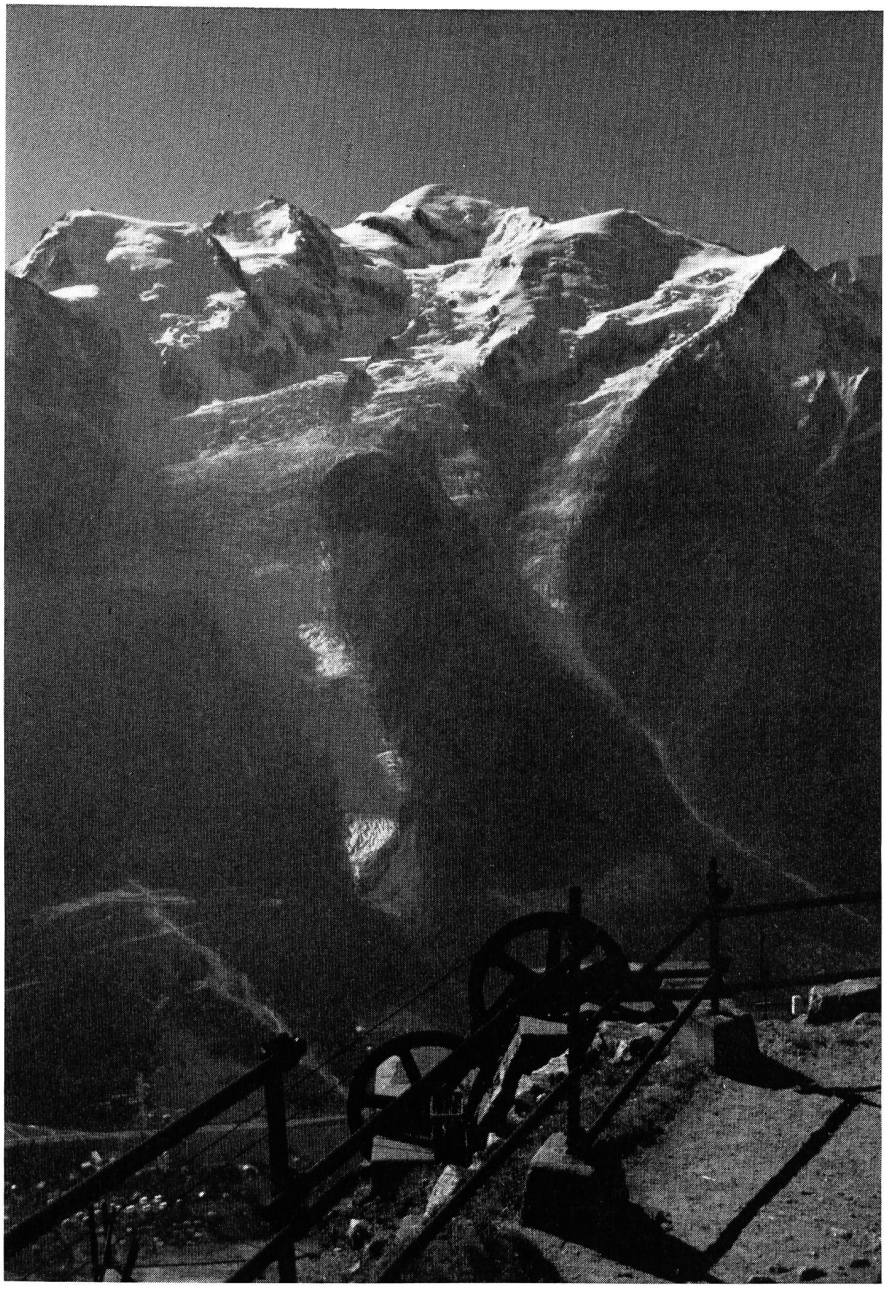


Bild 11
Blick vom Brévent (2524 m ü. M.) auf den Mont Blanc mit Glacier des Bossons; unten links Chamonix

wo trotz durchgehend erfolgter Arbeit im Winter 1970/71 noch immer am Felsausbruch für das rechte Widerlager gearbeitet wird. Diese in solchem Ausmass nicht vorausgesehenen Mehrarbeiten dürften wohl einen empfindlichen Rückstand gegenüber dem ursprünglichen Bauprogramm zur Folge haben.

Anlässlich unseres Besuches bietet sich diese hochalpine Grossbaustelle mit dem grossartigen Ausblick auf Mont Blanc und Aiguille Verte mit ihren grossen Gletschern, flankiert von den berühmten Aiguilles de Chamonix in schönstem Lichte.

Für die Besichtigung wird genügend Zeit eingeräumt, so dass auch persönliche Kontakte mit Kollegen und Bekannten nicht zu kurz kommen.

Von der Talsperrenbaustelle Emosson, die bei der Variante A für den Besuch an erster Stelle figuriert, folgt die Talfahrt nach Châtelard und durch das obere Val du Trient, um über den Col de la Forclaz nach Martigny im Rhonetal zu gelangen, die letzte Hangstrecke durch steiles Rebgelände. In Martigny sind wir zum Mittagessen Gäste der Electricité d'Emosson SA — ebenso die Teilnehmer an den Exkursionsvarianten B bzw. C in Finhaut bzw. in Le Châtelard —, und es sei auch hier für die grosszügige Gastfreundschaft sehr herzlich gedankt.

Nach dem Mittagessen besuchen wir kurz die ausserhalb Martigny im Bau stehende Zentrale La Bâtiaz der untersten Kraftwerkstufe, von der das genutzte Wasser durch einen eingedeckten Unterwasserkanal in die Rhone geleitet wird.

Es folgt die Rückfahrt über die gleiche Route bis zur schweizerisch-französischen Grenze, wo etwas eingehender die grosse Zentrale Châtelard-Vallorcine und das darunterliegende, im Ausbruch begriffene Ausgleichbecken besichtigt werden.

Als Abschluss der interessanten technischen Exkursion erläutert Ingénieur Pierre Courdouan, Chefbauleiter der französischen Anlagen der Emosson-Kraftwerke, an Hand eines Modells in ausgezeichneter und plastischer

Weise den Bau und die Aufgabe der weitverzweigten Sondierbohrungen und Stollen für die wohlgelungene Untergletscherfassung Argentière.

Gegen Abend kehren wir über den Col des Montets nach Chamonix zurück.

Die Durchführung der drei Exkursionsvarianten war so konzipiert, dass die vier Postautos mit zwei Dritteln der Teilnehmer nach Chamonix zurückkehrten, während die auf zwei Cars verteilten übrigen Teilnehmer die Tagung in Martigny abschlossen, um bereits an diesem Tage die Heimfahrt anzutreten.

SAMSTAG, 4. SEPTEMBER:

TOURISTISCHE EXKURSIONEN

Die frühe Tagwache zeigt wiederum strahlendes, wolkenloses Wetter, womit dem verantwortlichen Organisator dieser komplizierten Tagung der schwerste Stein vom Herzen fällt, war damit doch der im Falle zweifelhaften Wetters nötige, nicht leichte Entscheid über die Exkursionswahl mit allenfalls damit verbundenen Komplikationen genommen!

Leider darf der Berichterstatter ärztlichem Rate folgend nicht die bei weitem schönste und eindrucksvollste Exkursionsvariante mit Seilbahnfahrt zur 3840 m hohen Aiguille du Midi mit anschliessender Gondelfahrt durch die Vallée Blanche nach Italien wählen, weshalb er hierüber am Ende dieser Berichterstattung seiner langjährigen Mitarbeiterin das Wort lässt.

Die Exkursionsvariante 2 b, an der wegen des sicheren Wetters schliesslich nur noch 19 Damen und Herren teilnehmen, führt in zwei Seilbahnsektionen vom 1030 m hochgelegenen Chamonix über Planpraz (1995 m ü. M.) und von da an in kühn angelegter einziger Spannweite bis zum 2524 m hohen Berggipfel Le Brevent, mit grossartigem Rundblick in die vielgipflige Bergwelt und in das tiefe Tal der Arve. Besonders eindrucksvoll ist der Anblick auf das unmittelbar gegenüberliegende Mont-Blanc-Massiv mit den steilabfallenden Gletschern und der Tiefblick auf Chamonix. Bei wohltuender Wärme und Windstille geniessen wir die Gipfelrast und fahren so zeitig zu Tale, dass wir programmgemäss um 11 Uhr mit dem Car in Chamonix abfahren können, um in steiler Rampe zum Mont-Blanc-Tunnel zu gelangen und durch diese 11,6 km lange Alpenunterfahrung das in Italien gelegene Dorf Entrèves am Ostfusse des Mont Blanc zu erreichen. Hier erwartet uns und die 34 Teilnehmer der Exkursionsvariante 2 a (Chamonix—Aiguille du Midi—Vallée Blanche—Pointe Hellbronner—Rifugio Torino—Entrèves) im berühmten Ristorante «Chez Filippo» ein Mittagessen mit üppigster Speisenfolge, das bald alle Teilnehmer in begeisterte, fröhliche Stimmung versetzt!

Allzufrüh schlägt die Stunde des Abschieds mit Rückfahrt durch den Mont-Blanc-Tunnel nach Chamonix—Martigny und Heimfahrt mit den Abendzügen — in durchwegs glücklicher Stimmung über die unvergesslichen Erlebnisse.

Gian Andri Töndury

Die Exkursion Variante 1b vereinigt lediglich ein kleines Grüppchen von neun Personen, das sich besonders für eine Besichtigung der technischen Installationen auf der französischen Seite des Mont-Blanc-Strassentunnels interessiert. Es sind vor allem höhenungewohnte Personen, die den Weg unter den höchsten Gipfeln Europas wählten und nach Durchfahrt des 11,6 km langen Strassentunnels in Entrèves auf die grosse Gruppe der «Bergsteiger» treffen, um dann gemeinsam durch das breite und burgenreiche Aostatal zu fahren.

Kurz seien an dieser Stelle einige markante Daten auf-

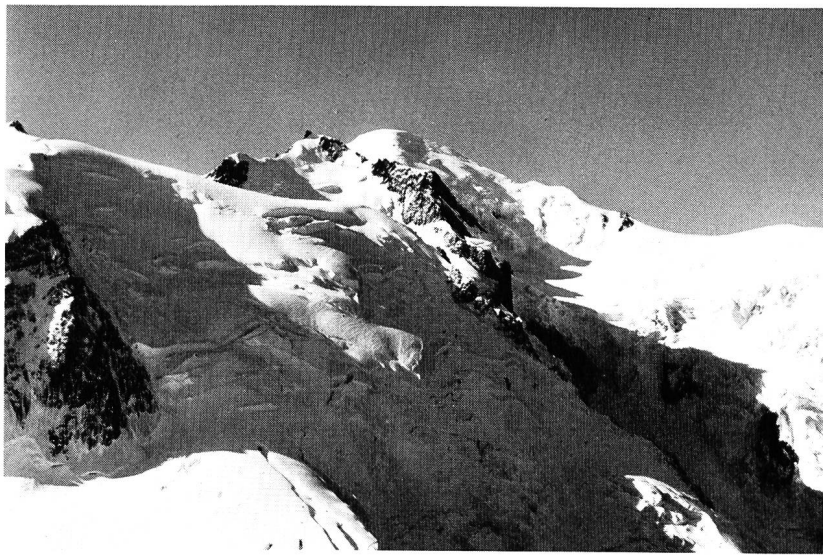


Bild 12 Mont Blanc, der höchste Gipfel der Alpen, von der Aiguille du Midi aus

Bild 13 Blick von der Aiguille du Midi in den Talkessel des Glacier de Talèfre und Mont Dolent im Mittelgrund, rechts im Hintergrund Grand Combin (4314 m ü. M.)

Bild 14 Ausblick von der grossartigen Seilbahnfahrt Aiguille du Midi —Vallée Blanche—Pointe Hellbronner auf Aiguille du Grépon und Südwände der Aiguille Verte, unten Mer de Glace

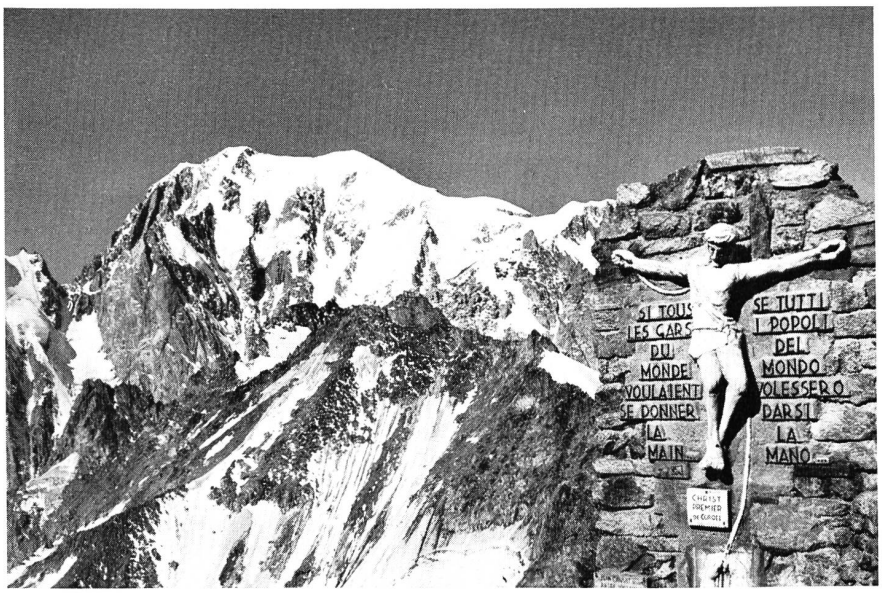


Bild 15
Blick in die italienische Ostwand des Mont Blanc

gezeigt. Der französisch-italienische Grenzkamm war früher während mehrerer Monate für Motorfahrzeuge unpassierbar, ausgenommen der Pass Mont Genèvre, der aber auch oft unzugänglich war. Dies wirkte sich naturgemäss recht nachteilig auf die wirtschaftliche und touristische Entwicklung aus. Gewisse industrielle und touristische Regionen der Schweiz, Italiens und Frankreichs waren praktisch ohne Strassenverbindung. Diese Umstände führten zum Bau des Mont-Blanc-Strassentunnels, was der Genfer Naturforscher Horace Bénédict de Saussure schon im Jahre 1787 voraussagte: «... un jour viendra où l'on creusera sous le Mont Blanc une voie charretière». Der Tunnel bildet zwischen Frankreich und Italien und auch für Europa ein unentbehrliches Bindeglied und eine sichere Sommer- und Winterverbindung. 1949 wurde ein Staatsvertrag zwischen Frankreich und Italien abgeschlossen über den hälftigen Bau und Betrieb eines Tunnels unter dem Mont-Blanc-Massiv. Die Bauarbeiten begannen auf der italienischen Seite im Januar 1959 und auf der französischen Seite im Mai des gleichen Jahres. Die Bauarbeiten liefen 1964 aus, und am 16. Juli 1965 wurde unter Anwesenheit des französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle und von Staatspräsident G. Saragat seitens Italiens der Strassentunnel offiziell eingeweiht. Drei Tage später wurde der Verkehr freigegeben. Seit diesem Tage haben bis heute mehrere Millionen Fahrzeuge den Tunnel befahren. Für die Durchfahrt des auf privater Basis errichteten Werkes werden nach Wagenkategorie abgestufte, recht hohe Durchfahrtsgebühren erhoben. Von ganz besonderer Bedeutung sind die technischen Installationen; sowohl auf französischer als auch auf italienischer Seite befindet sich je eine Kommandozentrale, von wo aus der ganze Betrieb überwacht und gesteuert wird. Ein elektronisches Kontrollsystem erlaubt es, auf einer grossen Schalttafel den gesamten Verkehr und die Belüftungsverhältnisse im Tunnel zu verfolgen und die Geschwindigkeiten und die Zwischenräume von 100 m zwischen den einzelnen Fahrzeugen zu kontrollieren. Die Höchstgeschwindigkeit darf 80 km/h nicht überschreiten und die Mindestgeschwindigkeit ist auf 50 km/h limitiert. Werden diese Geschwindigkeiten nicht eingehalten, wird dies dem Fahrzeuglenker optisch mitgeteilt. Für einen Strassentunnel derartiger Länge kommen der künstlichen

Bild 16
Ostausgang des 11,6 km langen Mont Blanc-Tunnels; im Hintergrund Ostwand des Mont Blanc, links Aiguilles de Peuterey

Beleuchtung und Belüftung ausschlaggebende Bedeutung zu. In jeder der beiden Zentralen befinden sich vier Ventilatoren für die Frischluftzufuhr und drei Saugpumpen für die verbrauchte Luft. Jede Zentrale ist mit 3600 Kilowatt ausgelegt, und die benötigte totale Frischluft beträgt 600 Kubikmeter in der Sekunde, basierend auf eine Durchfahrtskapazität von zusammen 450 Fahrzeugen pro Stunde. Obwohl unser Besuch etwas unerwartet kam — unsere Anmeldung war vom Hauptsitz nicht bis zur französischen Kommandozentrale durchgedrungen —, wurde uns bereitwillig die Kommandozentrale gezeigt und erläutert, was hier mit Dank vermerkt werden soll. Erwin Auer

Die Exkursion der Variante 1a umfasst in ihrem ersten Teil bis hinunter nach Entrèves im Aostatal die gleiche, grossartige Hochgebirgsregion wie die Variante 2a: Seilbahnfahrt Chamonix—Aiguille du Midi—Vallée Blanche—Aostatal.

Zum Abschluss meiner im Mai aufgegebenen Tätigkeit beim Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband bin ich zur Hauptversammlung 1971 eingeladen worden und betreue nun, offenbar auch zum letzten Mal ex offizio, eine Exkursionsgruppe. 48 Personen sind mit Cars im Morgenlicht durch die Gassen und Strassen von Chamonix gefahren, um in einer grossen Gondel, eingepresst in eine dichte Menge weiterer Ausflügler, die erste Station der Seilbahnfahrt zur Aiguille du Midi zu erreichen. Die Umsteigezeit ist willkommen, um sich langsam an die immerhin im Tracé brüske Ueberwindung der grossen Höhe zu akklimatisieren und einen Blick zu werfen auf die wilde Welt dieses Nordabhanges. Talwärts scheint die Zunge des Glacier des Bossons wie mit einem grossen Baggerlöffel eine Mulde in den, natürlich später gewachsenen, Wald ausgehöhlt zu haben. Rechts oben erkennt man die Felsen der «Grands Mulets», und gegen den blauen Himmel erscheint der weisse Buckel des Mont Blanc nicht mehr so fern und unwirklich wie gestern im verglühenden Abendlicht von Chamonix aus.

In der bequem erreichten Höhe von 3840 m geniessen wir den Ausblick in die unübersehbare Bergwelt und vor allem auf die verschiedenen Aiguilles, du Géant, Grandes Jorasses und andere, die in der Gondelfahrt über die Vallée Blanche nahe gerückt werden. Man erinnert sich gegenseitig an Beschreibungen einheimischer Kletterer über Besteigungen dieser Nadeln, vor allem noch unter dem Eindruck des faszinierenden Vortrags von Maurice Herzog am Vorabend. Das häufige Stillestehen, verursacht durch laufendes Einsteigen in die kleinen Vierergondeln an den Anfangsstationen, verlängert angenehm die Schwebefahrt über die Gletscher und Spalten, wo sich auf sorgsam gewählten Pisten viele Skifahrer vergnügen. Bei der Pointe Hellbronner und der italienischen Grenzstation weitet sich ein neuer, südlicher Horizont mit schöngeformten Schneebergen, deren einer wohl der Gran Paradiso ist; die übrigen, zwar in klassischen an Bekanntes erinnernden Silhouetten, jedoch mangels Karten oder Panoramatafeln unbenannt. Im Nordosten steht der Dreiländergipfel des Mont Dolent, von dort senkt sich gegen unsere Talstation La Palud im Dorf Entrèves das offenbar lärchenbestandene Val Ferret, lieblich und verlockend. Von Südwesten, genau aus der Gegenrichtung, strömt der zweite Quellfluss der Dora Baltea, die vereinigt bei Les Entrèves nach Süden umbiegt. Die Abfahrt gleitet vorbei an Schutthängen und Blockfeldern mit höhenbedingt spärlicher Vegetation, sie endet in Sommerhitze und Ferienverkehr.

Nun folgt die Weiterfahrt nach Aosta zusammen mit den neun übrigen Teilnehmern, welche direkt mit den Cars durch den Mont Blanc-Tunnel gefahren sind. Nach Courmayeur weitet sich das Bergtal; wir versuchen an Hand der Karten und Verkehrsvereinsprospekte die auftauchenden Schlösser und Ruinen, und auch Kraftwerke, auszumachen und sind froh, die rauchende Industrie-Agglomeration Aosta umfahren zu können, um in der sympathischen AGIP-Raststätte zu landen, wo uns mit Umsicht ein typisches Valdostaner-Mittagessen serviert wird. Für die Heimfahrt nehmen uns die zwei schönen Cars wieder auf; die neue breite Strasse zum Grossen St. Bernhard gewinnt rasch an Höhe, während sich die alte und noch heutige Pass-Strasse rechts unten in die Schlucht windet. Die neue Linienführung holt weit nach Westen aus in ein schönes grünes Bergtal mit Alphütten, um die Kunststrasse mit Schneegalerien zu erreichen, welche direkt in den Tunnel zur Tax- und Grenz-Station führt. Die Chauffeure fahren ausgezeichnet; nach einem kurzen Halt in Liddes, um Abschied von der guten Höhenluft und der angenehmen Bergatmosphäre zu nehmen, erreichen wir rechtzeitig die vorgesehenen Abendzüge in Martigny. Margrit Gerber-Lattmann

Bildernachweis:
Foto P. Tairraz, Chamonix: Bild 1
Foto C. Diebold, G. A. Töndury, Baden: Bilder 2/9, 11/18
Foto H. Philippsen, DVWW/Essen: Bilder 12/15
Foto F. L. von Schoeler, Westheim/Augsburg: Bild 10

Bild 17 Ueppigstes Mahl im originellen Ristorante Filippo in Entrèves ob Courmayeur

Bild 18 Claudine und Ehepaar H. Link aus Frankfurt a. M.